

Mariborer Zeitung

Freiwilligenabzug beginnt

DIE ERSTEN ITALIENISCHEN SPANIEN-KRIEGER AUF DEM HEIMWEGE.

London, 8. November. »News Chronicle« berichtet aus Spanien, daß die italienischen Freiwilligen bereits Spanien zu verlassen beginnen. Der größte Teil der italienischen Fußtruppen ist bereits zurückgezogen worden. Wie verlautet, soll die Zurückziehung erfolgt sein, weil General Franco die Erklärung abgegeben habe, er benötige die Italiener für seine weiteren Operationen nach der nunmehr erfolgten Liquidierung der Baskenfront nicht mehr.

Putung gefallen

VERFRÜHTE MELDUNG VON DER EINNAHME TAINANFUS.

Schanghai, 8. November. Der chinesische Widerstand bei Schanghai steht anscheinend vor dem völligen Zusammenbruch. Es bestätigt sich die Nachricht, daß die Chinesen, um einer weiteren Umklammerung zu entgehen, Putung den Japanern überlassen haben. Putung befindet sich bereits in japanischen Händen. Demgegenüber ist jedoch die Meldung von der Einnahme Tainanfus, der Hauptstadt der Provinz Schansi, durch die Japaner, als verfrüht zu bezeichnen. Als japanische Fliege der Tainanfu überflogen, wurden dort selbst weiße Fahnen gehißt. Als nun die japanischen Parlamentäre eintrafen, wurden sie von den Chinesen beschossen. Daraufhin bewarfen die japanischen Bomber Tainanfu mit Bomben.

Nanking, 8. November. Marschall Tschangkaischek erklärte Pressevertretern gegenüber, daß China nicht gewillt sei, mit Japan in direkte Verhandlungen zu treten. Der Marschall äußerte sich, daß die militärische Lage Chinas trotz der jüngsten Rückschläge zum Optimismus berechtige.

Englische Kritik

»DAILY TELEGRAPH« GLAUBT, DASS DER NEUE ANTIKOMINTERNPAKT GEGEN DIE DEMOKRATISCHEN STAATEN GERICHTET IST.

London, 8. November. Die heutigen Londoner Blätter befassen sich noch weiter mit den Auswirkungen des in Rom unterzeichneten deutsch-italienisch-japanischen Abkommens auf die weitere Entwicklung der internationalen Politik. Der »Daily Telegraph« veröffentlicht einen sehr pessimistisch gehaltenen Leitartikel, in welchem betont wird, daß der römische Vertrag viel weniger gegen den Bolschewismus, als eher gegen das britische Empire gerichtet sei. Die Erklärung Ribbentrops, daß der Vertrag gegen keinen anderen Staat gerichtet sei, könne in dem Geiste entgegengenommen werden, in dem sie gegeben sei. England würde es begrüßen, wenn auch der japanische Außenminister Hirota Erklärungen abgeben und Maßnahmen treffen würde, die die englischen Besorgnisse und Zweifel zu entfernen geeignet wären. Mit dem Kampfe gegen den Bolschewismus schaden die autoritären Staaten dem Frieden mehr als die Bolschewiken selbst. Man könne sich nicht des Eindruckes erwehren — schreibt das Blatt — daß die neue Tripartente des Faschismus gegen die demokratischen Mächte England, Frankreich und Amerika gerichtet sei.

Japan feiert den römischen Pakt

Tokio, 8. November. Aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-italienisch-japanischen Antikominternpaktes fanden am Sonntag abends in Tokio und anderen Städten Fackelzüge und Kundgebungen statt, bei denen Tausende von Menschen die Verbundenheit der drei Staaten feierten. In Tokio selbst waren die Straßen bis tief in die Nacht hinein von Menschen dicht gefüllt. Nach Einbruch der Dunkelheit bewegten sich riesige Fackelzüge durch die Stadt und zogen vor den kaiserlichen Palast sowie vor die deutsche und die italienische Botschaft. Zahlreiche Gebäude trugen die Flaggen aller drei Staaten. An verschiedenen Stellen der Stadt waren überlebensgroße Bilder Hitlers und Mussolinis aufgestellt, die von Scheinwerfern angestrahlt waren.

Armeebefehl Woroschilows

Moskau, 8. November. Die Hauptstadt ist aus Anlaß des 20. Jahrestages der Oktoberrevolution festlich beflaggt. Auf dem Smolnowplatz sind monumentale Statuen Lenins und Stalins aufgestellt. Anlässlich des Jubiläums wurde ein Befehl des Volkskommissars für Landesverteidigung Woroschilow veröffentlicht, in welchem es u. a. heißt: Mit jedem Jahr wächst und

stärkt sich die Kampfkraft unserer Heimat. Mit erstklassiger militärischer Technik ausgerüstet und nach dem letzten Wort der Kriegskunst geschult, ist die Rote Armee schon längst zu einer Kraft geworden, mit der unsere Gegner rechnen müssen. Fest und unerschütterlich sind die Reihen der Roten Armee.

Zum Schluß heißt es in dem Befehl: Seid eingedenk und vergeßt niemals die warnenden Worte Stalins, daß der Feind lediglich eine geeignete Gelegenheit abwartet, um die Sowjetunion zu überfallen und in den Krieg gegen die Völker unserer Heimat zu ziehen. Jenseits der Grenzen der Sowjetunion loht schon der Kampfbrand. Arbeitet unermüdet an der weiteren Vervollkommnung und Festigung der Roten Armee.

Garvin über Englands Spanien-Politik

London, 8. Nov. Der berühmte englische Publizist Garvin setzt sich im »Daily Express« mit der Spanien-Politik der englischen Regierung auseinander. Garvin schreibt, die britische Regierung sei nicht unparteiisch gewesen, da sie allzusehr mit der französischen Linken in der Spanien-Frage kooperiert habe. Dadurch habe sie indirekt dem spanischen Bolschewismus Vorschub geleistet. Das englische fair play wie die Interessen Englands fordern es, daß die eng-

lische Regierung dem General Franco ebenfalls die Rechte des kriegführenden Staates zuerkenne, ebenso auch die gleiche diplomatische Anerkennung wie für Valencia.

Ribbentrop nach Deutschland zurückgekehrt

Rom, 8. November. Der deutsche Botschafter von Ribbentrop, der am Zustandekommen des deutsch-japanisch-italienischen Antikominternvertrages großen Anteil genommen hat, ist gestern aus Rom nach Deutschland zurückgekehrt. Zu seiner Verabschiedung hatten sich am Bahnhof Außenminister Graf Ciano, der japanische Botschafter Ota und der deutsche Botschafter von Hassel eingefunden.

Höchste Auszeichnung für die Helden von Driedo

Salamanca, 8. Nov. General Franco hat dem General Aranda und seinen Offizieren, die 90 Tage hindurch von den Streitkräften Valencias umzingelt waren und Driedo erfolgreich verteidigten, den höchsten nationalspanischen Orden verliehen.

Italienischer Protest in Paris

Paris, 8. November. Der italienische Militärattache in Paris hat bei der französischen Regierung Protest eingelegt gegen die Schreibweise französischer kommunistischer Blätter, die die Haltung des italienischen Soldaten im Weltkriege herabwürdigten.

Die Amerika-Reise des Herzogs von Windsor abgesagt

London, 8. November. Die Amerika-Reise des Herzogs von Windsor ist infolge der Kampagne, die der Präsident der amerikanischen Gewerkschaften William Green gegen den Herzog entfachtete, weil dieser seine Studienreise auch nach Deutschland unternommen hatte, definitiv abgesagt worden. Der Herzog soll übrigens ein Telefongespräch mit seinem Bruder, dem König von England geführt haben. Der König soll ihm dabei die Amerika-Reise abgeraten haben, da es dort zu Demonstrationen der aufgewiegten Arbeiter gegen den Herzog und damit gegen England kommen könnte, eine Sache, die gerade jetzt unangenehm wäre, wo England und die Vereinigten Staaten zusammenarbeiten müssen.

In England herrscht jetzt Besorgnis darüber, daß der Herzog sich entschließen könnte, nach England zurückzukehren. Ein solcher Entschluß würde auf den Widerstand der Regierungskreise stoßen, doch bestehen keine rechtlichen Hindernisse, dies zu verhindern, da der Herzog englischer Staatsbürger ist, außerdem aber auch Mitglied des Herrscherhauses.

Börse

Zürich, 8. Nov. Devisen: Beograd 10, Paris 14.63, London 21.5175, New York 430.—, Brüssel 73.275, Mailand 22.66, Amsterdam 238.20, Berlin 173.75, Wien 80.05, Prag 15.05, Warschau 81.75, Bukarest 3.25.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag: Noch keine wesentliche Aenderung der Wetterlage, auf den Höhen und im Westen vorwiegend heiter, in den Niederungen vielfach neblig. Kältewelle in Vorbereitung.

Prinz Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen

ein Beter J. M. der Königin Maria, traf heute Nacht auf der Rückfahrt von Beograd in Maribor ein und setzte die Fahrt nach Desterreich wieder fort. Der Prinz und dessen Begleitung reisten mit einem Salonwagen, der dem Wiener Schnellzug angeschlossen wurde.

Tit. Licejska knjiznica
Ljubljana

Beograd und der Antikominternpakt

Die offizielle »Breme« begrüßt die Verteidigungslinie gegen den Bolschewismus.

Beograd, 8. Nov. Unter dem Titel »Der Pakt gegen die kommunistische Internationale« veröffentlicht die der Regierung nahestehende Tageszeitung »Breme« einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: »In Rom ist am vorigen Sonntag durch Hervorhebung des Aktes die Unterzeichnung des Antikominternvertrages zwischen Italien und Japan gerichtet worden. Mit der Unterzeichnung Italiens und seines Beitritts zur bisherigen deutsch-japanischen Phalanx ist der bilaterale Pakt vom 26. November 1936, unterzeichnet zu Berlin, ein trilateral Instrument geworden und damit eine noch stärkere Schanze der modernen Zivilisation, der Gesellschaftsordnung und der nationalistischen Ideologie der Völker gegen die Angriffe und Wühlereien der kommunistischen Internationale. Eine Welt, die noch nicht versinken will, hat das Mittel gefunden, sich mit vereinten Kräften zur Wehr zu setzen.« Das Blatt schließt nun das Historiat des Paktes und schließt mit der Feststellung: »Der Beitritt Italiens — man kann es mit Recht erwarten — wird in ganz Europa größten Widerhall finden. Damit verstärkt sich die Verteidigung der europäischen Ordnung nicht nur in den Signatarstaaten dieses Vertrages, sondern auch bei den anderen Völkern. Mit diesem Vertrag lehrt auch die Verfassung zurück, der Glaube an die Dauer der heutigen Einrichtungen und an den teuren Frieden. Mit dem Antikomintern-Vertrag hat sich die Ordnung gegen das Chaos aufgeführt.«

Stapellauf eines neuen italienischen U-Bootes

Rom, 8. November. In Spezia ist auf der dortigen Schiffswerfte das neueste große U-Boot der italienischen Kriegsmarine feierlich vom Stapel gelassen worden.

Venes begrüßt die jubelnde Sowjetunion.

Moskau, 8. Nov. Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benes hat aus Anlaß des 20. Jahrestages der kommunistischen Revolution an den sowjetrussischen Staatschef K. A. I. in eine herzlich gehaltene Depesche gerichtet, in der er die Sowjetunion zu ihren bisherigen Erfolgen beglückwünscht.

Daranyi über Ungarns Außenpolitik

Budapest, 8. Nov. Ministerpräsident Daranyi hielt gestern in Kaposvar eine große Rede, in der er sich mit außenpolitischen Fragen befaßte. Der Ministerpräsident lag: Eine kleine Nation wie die ungarische muß bei Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit darnach trachten, neue Sympathien zu gewinnen und die bestehenden Freundschaften mit Italien und Deutschland zu wahren. Ideen von außen wird die ungarische Nation nur in dem Maße annehmen, als diese nützlich und mit der Individualität des Volkes in Einklang gebracht werden können. Die roten Lehren allerdings würden niemals mehr in Ungarn zur Geltung kommen.

Dr. Schachts Stellung unerhöht

Basel, 8. November. Der deutsche Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht, der in seiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident den Sitzungen der Bank für internationale Zahlungen präsidiert, erklärte einem Vertreter der Schweizerischen Nachrichtenagentur bezüglich der Frage seines Rücktritts, daß alle damit zusammenhängenden Gerüchte vollkommen grundlos seien. In der Reichsregierung bestünde in den grundsätzlichen Fragen der Wirtschaftspolitik vollständige Übereinstimmung.

Was geht in Polen vor?

Gerüchte über Diktaturabsichten des Generals Rydz-Śmigły. — Polen jegelt ins Fahrwasser des Faschismus?

Paris, 8. November. Nach hier eingelangten Warschauer Meldungen ist zwischen dem Generalinspektor der polnischen Armee, Marschall Rydz-Śmigły und dem Ministerpräsidenten Mościcki, der von den linksgerichteten Mitgliedern des Kabinetts unterstützt wird, ein heftiger Konflikt ausgebrochen. Die Gegensätze, die die beiden Staatsmänner trennen, seien unüberbrückbar. Der Marschall soll sich angeblich für eine Diktatur entschlossen haben, um die Ordnung und Verfassung der Gesellschaft zu retten. Marschall Rydz-Śmigły fordert den Rücktritt Mościckis und die Einführung des totalitären Regimes. Er will auf diese Weise die Oppositionsführer mundtot machen, gleichzeitig aber auch die Anhänger Piłsudski, die mit den Plänen Rydz-Śmigłys nicht übereinstimmen.

Neue Drohung aus Rom

Abberufung der italienischen diplomatischen Vertreter aus allen Staaten, die das Imperium noch nicht anerkannt haben.

Rom, 8. November. (Avola.) In hiesigen politischen Kreisen hat sich das Gerücht verbreitet, daß die italienische Regierung alle ihre diplomatischen Vertreter in jenen Staaten abberufen werde, die das italienische Imperium noch nicht anerkannt haben und in Rom nur von Geschäftsträgern repräsentiert werden. Frankreich gegenüber ist diese Maßnahme bereits ergriffen worden. In Kürze ist demnach die Abberufung der italienischen Gesandten aus einigen skandinavischen Staaten sowie aus Holland zu erwarten.

Die Liebe des Fürsten Radziwill

Familienrat appelliert an die Gerichte.

Warschau, 7. November. Die Gesellschaftskreise Polens sind seit einigen Wochen in große Erregung versetzt weil Fürst Michael Radziwill eine junge, sehr schöne, rothaarige Jüdin zu heiraten gedenkt. Alle Vorstellungen waren vergebens und als ein Familienrat einberufen wurde, hat Radziwill aus Protest seiner Braut ein großes Gut geschenkt. Jetzt werden als letztes Mittel die Gerichte angerufen: Der Staatsanwalt des Kreisgerichts in Ostrowo in Polen hat die Untersuchung wegen versuchter Bigamie gegen den Fürsten eingeleitet, weil er die Ehe mit Jeanette Suchestow eingehen will. Fürst Michael ist von seiner rechtmäßigen Gattin noch nicht geschieden und hat die Eheschließung mit Jeanette Suchestow beim Standesamt in Przygodzie angemeldet. Es ist dies ein Verbrechen nach § 197 des Strafkodex, für das eine Kerkerstrafe in der Dauer von fünf Jahren droht.

Fürst Michael Radziwill steht im 67. Lebensjahre und ist der Majoratsherr des 2. Astes der berühmten Familie. Seine Mutter war eine Prinzessin Sapieha. Er war in erster Ehe mit Marie von Bernardaky vermählt. Diese Ehe wurde 1916 in Bonn geschieden und durch die Kurie und die Petersburger Behörden für nichtig erklärt. Noch im selben Jahre vermählte sich Fürst Radziwill in Vaduz mit Jaquima Martinez de Madinella, Marquesa de Santa Susana, Grande von Spanien. Fürst Radziwill, der auf Cap Martin in Biarritz, auf Villa Lilinita und im Jagdschloß Antonin, Grafschaft Przysgodzie lebte, hat aus erster Ehe eine Tochter, Gräfin Skorzeski-Gginski.

Japans neue Taktik

WIE CHINA ZUR KAPITULATION GEZWUNGEN WERDEN SOLL. — FÜNF PROVINZEN SOLLEN NACH MANDSCHURISCHEM VORBILD ALS SOUVERÄNER STAAT VON CHINA ANERKANNT WERDEN.

London, 8. November. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll sich die japanische Regierung entschlossen haben, ihre neuesten Bedingungen für einen Waffenstillstand und Frieden mit China mitzuteilen, und zwar höchstwahrscheinlich durch den Berliner japanischen Botschafter. Diesen Informationen zufolge ist Japan bereit, seine Streitkräfte aus Schanghai und Umgebung zurückzuziehen, jedoch unter folgender Bedingung: Die chinesische Regierung anerkennt die Unabhängigkeit eines neuen souveränen Staates, der sich aus den von den Japanern ganz oder teilweise eingenommenen Provinzen Hupei, Tschachar, Schansi, Schantung und Sui-juan zusammensetzen würde.

Wie in hiesigen japanischen Kreisen erklärt wird, hoffe die Regierung in Tokio,

daß die chinesische Regierung auf diese Bedingungen eingehen werde. Man hofft auch, daß sich England und Amerika für diese Lösung einsetzen würden, da sie Schanghai internationale Konzessionen aus der japanischen Umklammerung befreien würden bei gleichzeitiger Wahrnehmung der Interessen der Signatarmächte des Neunmächtevertrages. Wenn dies nicht geschehen sollte, bestünde die Gefahr, daß die Japaner auch die internationalen Konzessionen besetzen. Wie aus Brüssel berichtet wird, werden diese Bedingungen der Japaner in chinesischen Delegationskreisen als derart herabwürdigend bezeichnet, daß sich wohl keine chinesische Regierung finden würde, die den Mut aufbrächte, auf solche Kapitulationsbedingungen einzugehen.

Stimmen über den Antikominternvertrag zu Dritt

ITALIENISCHE, ENGLISCHE UND FRANZÖSISCHE ANSICHTEN ÜBER DAS ITALIENISCH-DEUTSCH-JAPANISCHE BÜNDNIS.

Rom, 8. Nov. (Avola.) Im „Giornale d'Italia“ schreibt Virgilio Gayda über das von Italien, Deutschland und Japan unterzeichnete Antikomintern-Abkommen u. a.:

„Wir wissen nicht, wie dieser Pakt von den verschiedenen Volkselementen in Europa ausgelegt werden wird. Eines ist jedoch sicher: die Tatsache, daß dieser Vertrag von vornherein den Einschuß von 200 Millionen Menschen darstellt, die sich gegen die kommunistische Gefahr zusammengeschlossen haben. Hinter diesem Vertrag stehen Völker, die in ihrer Innenpolitik von einem und demselben Schaffenswillen beseelt und die sich außenpolitisch auch ihrer Mission bewußt sind. Die hinter diesem Vertrag stehenden Nationen sind zu Lande, zu Wasser und in der Luft gut vorbereitet. Es ist verwunderlich, daß dieser Pakt in Paris, London und Washington von der Presse unfreundlich vermerkt wird. Unverständlich ist dieser Standpunkt der Presse der drei demokratischen Mächte, die das größte Vermögen der Welt besitzen und deren Handels- und Gesellschaftsleben vor dem Kommunismus beschützt werden müßte, der in sie einzudringen versucht.“

„Il Lavoro Fascista“ schreibt, der Dreierpakt sei weder gegen irgendeinen anderen Staat, noch gegen die Sowjetunion gerichtet, die wiederholt erklärt habe, daß sie mit der Komintern nicht identisch sei. Die drei Vertragspartner kümmern sich nicht um Sowjetrußlands Innenangelegenheiten, mit aller Schärfe aber würde gegen die in Europa und Asien vorherrschende Tätigkeit der Komintern vorgegangen werden.

London, 8. November. Die Unterzeichnung des Antikomintern-Vertrages von Seiten Deutschlands, Italiens und Japans hat auch in englischen politischen Kreisen, obwohl sie erwartet wurde, großes Aufsehen erregt. Man erblickt darin ein engeres Zusammenrücken der Staaten mit autoritären Regierungen. In englischen amtlichen Kreisen ist man ungehalten darüber, daß dieser Pakt in dem Moment unterzeichnet wurde, wo in Brüssel die Entsendung einer zweiten Einladungs an Japan beschlossen wurde. In dieser Hinsicht wird dem Pakt demonstrative Bedeutung beigemessen. Im übrigen ist man hier der Meinung, daß dieser Vertrag noch mehr den Zusammenschluß der demokratischen Westmächte zur Folge haben werde.

Paris, 8. November. Der „Temps“ beurteilt das Antikominternabkommen in der Weise, daß er die Politik Mussolinis heraushebt. Mussolini vermeide es immer, sich gleichzeitig an mehreren Stellen zu engagieren. Spanien sei durch den bevorstehenden wahrscheinlichen Sieg Francos erledigt, nun müsse ein anderes Gebiet gesucht werden.

Der Grundgedanke Mussolinis sei, das er kämpfte neue Imperium zu schaffen. Deutschland hingegen wolle durch diese engere Bindung mit Japan und Italien den Ruf nach Rückerstattung der Kolonien verstärken. Die Kolonialfrage werde jetzt nicht mehr von der Tagesordnung abgehen. Selbstverständlich wünsche Deutschland die normale Prozedur, die jedoch organisiert sein müsse. Der Kampf werde jetzt unter der Fahne des Antikommunismus ausgefochten.

Baulicher Wettlauf zum Himmel

Liverpool erhält zwei Kathedralen auf einmal. — Grundsteinlegung 1933, Beendigung 2040?

Die Arbeiten an der neuen römisch-katholischen Kathedrale in Liverpool, dem größten Kirchenbau der Welt, sollen nunmehr derart beschleunigt werden, daß sie binnen 100 Jahren fertiggestellt ist.

Es ist bekannt, daß Monumentalbauten der Vergangenheit viele Jahrzehnte, bisweilen sogar Jahrhunderte in Anspruch nahmen. Am Kölner Dom ist rund 700 Jahre gebaut worden, bis die letzte Kreuzblume aufgesetzt worden war.

Man wird einwenden, daß die Baukunst in der Vergangenheit noch nicht über die Fülle der technischen Hilfsmittel verfügt, die heute allgemein gebräuchlich sind. Daß dennoch lange Baufristen in den Voranschlag eingestellt werden müssen, zeigen zwei Kirchenbauten in Liverpool, der viertgrößten Stadt Großbritanniens. War es Zufall, war es Absicht, in Liverpool wird gegenwärtig

an zwei kirchlichen Hochbauten gearbeitet, die als Repräsentationsbauten ihrer Konfessionen angesehen werden müssen. Bereits 1904 wurde der Grundstein zur Kathedrale der anglikanischen Kirche gelegt. Wenn auch der Krieg gewisse Verzögerungen in der Erbauung herbeiführte, vergingen doch 27 Jahre, bis 1931 die Kathedrale für kirchliche Zwecke wenigstens zum Teil in Gebrauch genommen werden konnte. Das Äußere und die Türme, sollen zwar bis 1950 vollendet werden, aber man stellt sich in Liverpool ganz allgemein darauf ein, daß wahrscheinlich erst am 50. Jahrestag der Grundsteinlegung, also 1954 das letzte Stück vollendet sein wird.

Ursprünglich glaubten ihre Baumeister mit dieser Kathedrale einen Bau zu schaffen, der nicht mehr übertroffen werden könne. Doch wurde in Rufweite der anglikanischen Kirche im Jahre 1933 der Grundstein zu einer römisch-katholischen Kathedrale gelegt, die nach den Bauplänen die größte Kirche der Welt werden soll und sogar noch das bisher größte Gebäude auf Erden, den Earls Court-Ausstellungspalast in London übersteigen soll. In den vier Jahren der

bisherigen Bautätigkeit hat sich bereits herausgestellt, daß die Herstellungszeit bis weit in das 21. Jahrhundert hineingreifen wird. Die kirchlichen Stellen haben deshalb beschlossen die technischen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts einzusetzen, um die Bauzeit auf hundert Jahre abzukürzen. Dennoch ist man sich bereits heute darüber im klaren, daß trotz intensiver Bautätigkeit, vielleicht doch das Jahr 2040 erst die Vollendung der Kathedrale sehen wird.

Mit fünf Morgen Flächen Ausdehnung übertrifft diese Kathedrale ihre anglikanische Nachbarin um das Doppelte. Allein die Kuppel soll einen Durchmesser von 46 Metern erhalten. Die Baukosten werden vorläufig auf eine halbe Milliarde Dinar berechnet. Doch wird die alte Bauverfahren, das man bei derartigen Riesebauten mindestens ein Viertel des Voranschlags zurechnen muß, sich wohl auch hier bestätigen.

Im Baustil sind die beiden benachbarten Kirchen grundsätzlich von einander unterschieden. Die anglikanische Kirche ist ein gotischer Bau aus rotem Sandstein, die katholische ist im Renaissance Stil geplant und wird aus Ziegeln, Granit und anderem Gestein errichtet. Ein merkwürdiges Zusammentreffen hat es gefügt, daß der Erbauer der anglikanischen Kirche Sir Giles Scott ein Katholik und der Hauptarchitekt für die katholische Kirche Sir Edwin Lutyens Protestant ist.

Das Ende eines Dzeanriesen

New York, 6. Nov. In diesen Tagen erfüllt sich das Schicksal eines Veteranen der Großschiffahrt, des Riesendampfers „Seviana“, ehemals „Baterland“, der vor dem Kriege mit seinen rund 49.000 Bruttoregistertonnen und 27,5 Knoten Höchstgeschwindigkeit das weitaus größte und schnellste Schiff der Welt war und noch nach dem Kriege das Blaue Band des Nordatlantik unbestritten besaß. Das annähernd 300 Meter lange und 30 Meter breite Schiff liegt seit 1934, dem Jahr seiner Außerbetriebstellung, in der gleichen schlammigen Erde des Hobokener Hafenbeckens, wo es, um die Schande seiner Abwrangung nicht mehr erleben zu müssen, immer mehr wegzurücken schien. Eine kleine Wachmannschaft befindet sich seitdem ständig an Bord. Trübs, gelblich, das Licht aus halbausgebrannten Glühbirnen bildet die spärliche Beleuchtung der langen Gänge und einstigen Prunkräume. Große, graue Tücher bedecken die zusammengedrängten Tische und Stühle und die ganze einstige Pracht der Inneneinrichtung. Nur die vier Kolossalgemälde des großen Salons gründen noch von den Wänden. Auf einer Seite liegen noch zwei herrliche Perletpiche, die einst den Fußboden des Salons bedeckten. Alles andere an diesem schwinmenden Grabmal ist Rost, Fäulnis, Verfall. Hin und wieder stößt man auf „Reliquien“ aus der Glanzzeit des herrlichen Schiffes. Einer der Aufseher fand beim Durchblättern eines staubigen modrigen Bandes in der Bibliothek eine — Zehndollar-Note. Während schon die ersten Dämmer, Blechfächer und Schneidbrenner an dem riesigen Schiffszahn zu nagen beginnen, hat eine Rattenarmee, deren größtes Ausmaßes eingestuft. In Tausenden verlassen die Nagetiere eines der herrlichsten Paradiese, das jemals für Menschen geschaffen wurde.

In USA sind Erwägungen im Gange, die darauf hinausgehen, den Frachtdampferbau dadurch zu beschleunigen und zu verbilligen, daß eine sogenannte Einheitsform geschaffen wird, die dann gleich in Serien von 15 bis 20 Schiffen auf Stapel gelegt werden können. Die Schiffahrtskreise machen aber gegen diesen Plan geltend, daß die einzelnen Schiffe doch ihrem bestimmten Verwendungszweck und vor allem den von ihnen zu befahrenden Gewässern entsprechen müßten, sodaß eine Typisierung nach ihrer Meinung nicht ratsam wäre.

Warum in die Ferne schweifen?

Sieh', das Gute liegt so nah!

Nach der Zeitung mußt du greifen.

Um zu sehen, was geschah.

Aus dem Inland

i. Der evangelische Landesbischof Dr. Philipp Popp-Zagreb ist in amtlichen Angelegenheiten nach Beograd abgereist.

i. Ueber tausend Mitglieder zählt die Zagreber Gesellschaft der Freunde Deutschlands. Diese Feststellung machte der Obmann Dr. Marijan Dražić gelegentlich der am 7. d. M. erfolgten Einweihung der neuen Vereinsräume am Washington-Platz. Die Sprachkurse werden von den Zagrebern eifrigst besucht, weil man sich von der Wichtigkeit der Erlernung und Beherrschung der deutschen Sprache immer mehr bewußt wird. Konsul Dr. Freundt brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die Gesellschaft die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Nationen so intensiv pflege. Das Zagreber Kammertrio brachte ein Trio von Johannes Brahms in vier Sätzen zum Vortrag, worauf Prof. Dr. Thierfelder (München) die kulturellen Richtlinien umriß, von denen sich das deutsche Volk heute leiten lasse.

i. Der Führer des jüdischen Faschismus, d. i. der sogenannten neuen, gegen Weizmann gerichteten Zionistenorganisation, Wladimir Jabotinski, wird demnächst in Zagreb vor Vertretern des Judentums einen Vortrag über die Lage in Palästina halten.

i. Carl Luthers Ski-Vortrag in Zagreb. Am 8. d. M. um 19.15 Uhr spricht der bekannte deutsche Sportpublizist und Skifachmann Carl Luther in Zagreb im Central-Kino über die geschichtliche Entwicklung des Skisports.

i. Für ein Denkmal des Skenderbeg, des Nationalhelden der Albanen, welches in Tirana errichtet werden soll, erhielt der Zagreber akademische Bildhauer Anton Augustinčić den ersten Preis.

i. Anstaltsarzt in einer Nervenheilanstalt ermordet. In Toponica bei Niš wurde der Arzt Dr. Anton Snarski, als er an einem Gebüsch im Garten der Anstalt vorüber ging, von einem unbekannten Täter durch einen Dolchstoß so schwer verwundet, daß er einige Minuten darauf an den Folgen des Blutverlustes verschied. Der Täter konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

i. Beim Montieren eines Radioapparates vom Stakstrom getötet. In Markuševac bei Zagreb wollte der 34jährige Landwirt Josef H a d ž i ć einem Gastwirt beim Aufstellen eines Radioapparates behilflich sein. Er griff jedoch so unglücklich ins Innere, daß er vom Starkstrom auf der Stelle getötet wurde.

i. Die Zagreber Taxichauffeure sind am Samstag in eine Lohnbewegung getreten, die noch nicht beendet bzw. geregelt ist.

i. Die beiden neuen Dampfer »Šumadija« und »Sarajevo«, die neuen Einheiten des Schiffsparks der Jadranska Plovidba, sind am Samstag im Beisein des Verkehrsministers Dr. Spaho, des Ministers Novaković und anderer hoher Persönlichkeiten feierlich in Split vom Stapel gegangen.

Krieg zwischen Haiti und San Domingo?

WEGEN NIEDERMETZELUNG VON HAITI-PFLANZERN DURCH DIE GRENZTRUPPEN SAN DOMINGOS.

New York, 8. Nov. Zwischen den Republiken Haiti und San Domingo ist ein offener Konflikt ausgebrochen, der durch einen schweren Grenzzwischenfall verursacht wurde. Wie der Außenminister von Haiti amtlich mitteilte, seien von Grenzgardien der Republik San Domingo etwa tausend Haiti-Pflanzer buchstäblich massakriert worden. Nach einer Version ist der Ausbruch eines Krieges zu erwarten, da beide Regierungen bereits die Mobil-

machung angeordnet haben sollen. Die Regierung von Haiti hat allenfalls einen scharfen Protest bei der Regierung von Domingo eingereicht. Die genannte Regierung hat die Einleitung einer Untersuchung, die Bestrafung der Schuldigen und die Zahlung der Entschädigungen zugesagt. Man hofft, daß sich der Zwischenfall auf diplomatischem Wege werde regeln lassen.

Der König von Griechenland ehrt die französischen Gefallenen



Der König von Griechenland traf zu einem Besuch in Paris ein. Er begab sich hier zum Grabe des Unbekannten Soldaten, um einen Kranz niederzulegen (Scherl-Bilderdienst-M.)

Auto hält im Kino

DIE NEUESTE LICHTSPIELERRUNGENSCHAFT VON LOS ANGELES.

In Los Angeles erstehen fortgesetzt Neubauten mit allen technischen Errungenschaften. Der jüngste ist ein Kino, in das man mit dem Wagen gleich hineinfahren kann.

Im Jahre 1900 hat Los Angeles gerade die Großstadtgrenze überschritten. Ein Vierteljahrhundert später zählte es

gen. Taufpatin der »Šumadija« war Frau Augusta Stojadinović, für die »Sarajevo« hingegen Frau Dr. Spaho.

bereits fünfviertel Millionen Einwohner, jetzt steuert die Stadt, die selbst für amerikanische Verhältnisse eine unvorstellbare Entwicklung erlebt, bereits auf die zweite Million Einwohner zu.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß Los Angeles typisch Neubautenstadt ist. Eine eigentliche Geschichte besitzt sie nicht. 1871 ist sie als spanischer Missionsort entstanden, ihren Namen hat sie von einer kleinen unscheinbaren Kirche, die heute noch als einziger Zeuge der Vergangenheit sorgfältig gehegt wird. Alles andere ist neu, modern und praktisch, d. h. praktisch im Sinne der amerikanischen Techniker, die überhaupt das Problem der Neubauten nur von der technischen Seite her betrachten. Für europäische Augen sind deshalb die Bauten manchmal alles andere denn schön.

Mit derartigen ästhetischen Sorgen sind jedoch die Amerikaner nicht beschwert. Was die Phantasie der Filmbaukünstler im benachbarten Hollywood ersinnt, wird von ihnen in die Praxis umgesetzt. Vor zwei Jahren wurde in Hollywood ein Film herausgebracht, in dem die zukünftige Entwicklung gezeigt werden sollte. Kein Mensch bewegte sich mehr zu Fuß, jeder fuhr in seinem Wagen bis in sein Schlafzimmer. Aus dem Wagen stieg der Insasse unmittelbar in sein Bett. Diese Darstellung hat anscheinend einige Architekten in Los Angeles gereizt. Da das Kino in Los Angeles allen anderen Vergnügungsstätten vorausgeht, ist jetzt im Osten der Stadt ein neues Lichtspielhaus errichtet worden, in das man mit seinem Wagen unmittelbar hineinfahren kann. Es ist ein großer Hausblock, der von einem Zaun umgeben ist. Die Größenmasse sind so gewählt worden, daß sich der Parkplatz im Innern des Kinos befindet. Der Fah-

rer löst seine Eintrittskarte beim Durchfahren durch das Gitter, wo sich die Kasse in Armhöhe befindet. Die Nummer der Eintrittskarte entspricht dem Raum des Parkplatzes. Durch eine Art von Korridor fährt man in das Kino hinein. Man gelangt an einen Halbkreis, in dem man unschwer für seinen Wagenplatz findet, da die Bezeichnung sehr übersichtlich ist. Eine ungeheure Fläche die mit der alten Filmleinwand nicht mehr zu vergleichen ist, überspannt die Halle. Hat man seinen Wagen richtig eingeordnet, braucht man ihn garnicht mehr zu verlassen, denn der Film läuft in der Blickrichtung der Insassen in tadelloser Deutlichkeit ab.

Das ist allerdings recht bequem und für Leute, die wenig Bewegung lieben, wird auf diese Weise der Filmbesuch außerordentlich erleichtert. Mit diesen neuesten Errungenschaften ihrer Bautechnik haben sich die Architekten aber noch nicht zu frieden gegeben. An einer anderen Stelle der Stadt ist ein Privathaus errichtet worden, das die Summe aller nur denkbaren automatischen u. mechanischen Einrichtungen enthält. An der Einfahrt steht ein Pfahl, der in Griffhöhe einen Druckknopf enthält. — Der Autofahrer braucht seinen Wagen nicht zu verlassen, er drückt auf den Knopf und alle Türen öffnen sich. Ist er in der Garage, schließen sie sich wieder. Nur ans Bett fahren kann er noch nicht.

Spaak versucht die Regierungsbildung



Der belgische Außenminister Spaak hat den Auftrag des Königs Leopold angenommen, eine neue Regierung der nationalen Einigung zu bilden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Aus Ljubljana

lu. Todesfälle. In Ljubljana verschied Frau Gina Kodre, Gattin des Präsidenten des Slawischen Feuerwehrverbandes Dr. Anton Kodre, sowie die Staatsbeamtengattin Frau Mimi Puhar.

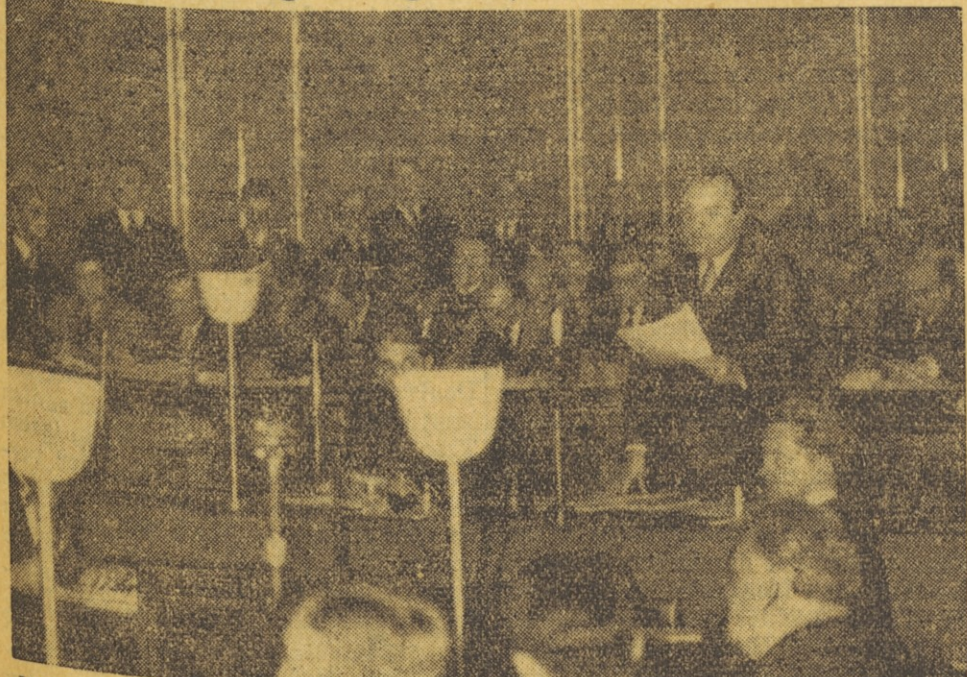
lu. Jesuitenjubiläum. Sonntag feierte der Jesuitenorden das Jubiläum seines 50jährigen Wirkens in Ljubljana. Der Orden besitzt im Stadtteil Poljane eine schöne, dem hl. Josef geweihte Kirche mit einem 62 Meter hohen Turm.

lu. Aus dem Bahndienst. Der Abteilungsvorstand der Bahndirektion in Ljubljana Franz Jelacich wurde in den Ruhestand versetzt.

lu. Šubic-Ausstellung. In der Nationalgalerie wurde Sonntag vormittags in feierlicher Weise die Gemäldeausstellung der Brüder Johann und Georg Šubic eröffnet. Die Ausstellung ist so umfangreich, daß ein Teil der Gemälde im Jakopič-Pavillon im Tivoli-park untergebracht werden mußte.

lu. Ein neue Geschäftspalast. Die Versicherungsbank »Slavija« hat vor einigen Monaten vom Bauunternehmer Dukić im Zentrum der Stadt, in der Tyrševa ulica neben dem Wolkenkratzer, eine große Parzelle zu rund 2000 Dinar pro Quadratmeter erworben und führt

Die Eröffnung der Fernost-Konferenz in Brüssel



Kürzlich trat in Brüssel die sogenannte Neun-Mächte-Konferenz zusammen, die von dem belgischen Außenminister Spaak (stehend) eröffnet wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

dort ein sechsstöckiges Geschäfts- und Wohnhaus auf. Das Palais steht zwischen drei Straßen und wird eine Höhe von 30 Metern aufweisen. Gegenwärtig werden die Grundmauern gelegt. Der Bau wird im Jahre 1939 fertiggestellt sein.

lu. Foerster-Feier. Der 100. Geburtstag des Tondichters Anton Foerster wurde in Ljubljana festlich begangen. Sonntag vormittags wurde im Kleinen Philharmonisaal ein Konzert veranstaltet, bei dem verschiedene Werke des Komponisten zur Aufführung gelangten. Anschließend wurde eine Foerster-Ausstellung eröffnet. Nachmittags veranstaltete der Sängerverband ein dem Gedächtnis des Künstlers gewidmetes Kirchenkonzert.

lu. Ein neuer Pfarrensprengel in Ljubljana. Mit Entscheidung des fürstbischöflichen Ordinariats wurde mit Neujahr im Stadtteil Moste eine neue Pfarre gegründet, die etwa 6000 Seelen umfaßt. Bisher fiel dieser Stadtteil, der noch vor zwei Jahren eine selbständige Gemeinde war, unter die Stadtpfarre St. Peter, einen der größten Pfarrensprengel in Slowenien.

Bücherschau

b. Die „Europäische Revue“ enthält im Novemberheft u. a. zum englischen Thema einen Aufsatz des früheren Labour-Politikers John Scallan, der über den Kongreß der Trade Unions und die Konferenz der Labour-Partei berichtet, sowie die sehr aufschlußreiche soziologische Betrachtung „Wandlungen des Gentleman“ von Herbert von Borck. Horst Mübiger behandelt das schwerwiegende Problem von Politik und Moral, indem er Machiavellis grundlegende Thesen untersucht, von dem im vorigen Jahr in Wien verstorbenen Dichter Otto Stoeßl folgt ein Essay über Alessandro Manzoni's „Verlobte“. Neben der Umschau über die wichtigsten Ereignisse in Politik und Literatur enthält das Heft ferner eine Erzählung von der schottischen Schriftstellerin Marie Gevers und ein Gedicht von Freiherrn Otto von Laube.

b. Wie beseitigt man Flecken aus der Wäsche? Lausflecken beseitigt man mit zehnprozentiger Jodsalzlösung. Jodflecken werden durch Ammoniak entfernt. Chrysininflecken werden mit Benzol oder mit Chloroform und absolutem Alkohol beseitigt. Chrysinin wird bei Hautkrankheiten, besonders Schuppenflechte, verordnet. Teerflecken werden mit Seifenspiritus ausgewaschen, Rostflecken werden durch Zitronensäure entfernt.

b. Zeit im Querschnitt. Novembernummer. Verlag Dr. Joseph Brede, Berlin. Aus dem Inhalt: Kirchengeschichte und Konfession; Der Weg des Naturwissenschaftlers zu Gott; Jugendführer; Evangelische Mysterien; Indizien und Beweise; Moderne Materialschaffungen.

Allelei vom „Guten Tropfen“

Von Tassilo Graf von Schlieben.

Seit uralten Zeiten ist das Blut der Reben geliebt, geschätzt und in Tausend Liedern besungen worden. Schon in der antiken Welt spielte der Wein eine ganz besondere Rolle im Leben der Menschheit. Die griechischen Dyonisien bewiesen das zur Genüge. Durch die anakreonischen Gesänge kennt man ja genug davon. Rom blieb in der Vorliebe und Begeisterung für die »guten Tropfen« hinter Griechenland und seiner zahlreichen Inseln nicht zurück. Wenn man bedenkt, daß der große Cäsar sich bei der Stadt durch eine Schenkung von 44.000 Fässern Talerner und Chierwein ganz besonders beliebt machte, kann man sich ungefähr vergegenwärtigen, wie zahlreich die durstigen Kehlen dort gewesen sind. Ungeheure Weinkellereien waren im Privatbesitz. So besaß z. B. Hortensius allein schon 10.000 Tonnen Chierwein (von der Insel Cios). Merkwürdigerweise wird uns berichtet, daß man in jener klassischen Zeit den Wein, um ihn besonders haltbar zu machen, mit Terpentinen versetzte. Und daß deshalb die Thy-

Aus Stadt und Umgebung

Neues Bacherndorf eröffnet

ERHEBENDE HUTTEN-ERÖFFNUNGSFEIER UNTERHALB DER »VELIKA KOPA«.

Im Rahmen einer schlichten, aber umso eindrucksvolleren Bergfeier ist gestern die neue Alpenvereinshütte am Pungrat-Sattel unterhalb der »Velika kopa« eröffnet und ihrer Bestimmung übergeben worden. Von nah und fern waren die Bergfreunde herbeigeeilt und recht zahlreich waren auch die Landleute aus den nahen Dörfern Dovže, St. Ilj und Razborce erschienen, sodaß man gewiß an 500 Hüttenbesucher an diesem Tage zählen konnte. Um 11 Uhr verrichtete der vom Aljaž-Klub entsandte Seelsorger Dr. Meško einen Gottesdienst unter freiem Himmel und richtete dann warme Worte an die versammelte Bergsteigergemeinde, worauf er die Hüttenweihe vornahm. Namens der Bergsteigergemeinde von Slovenjgradec und des Bauausschusses ergriff Primarius Dr. Radšeli das Wort, der auf die Bedeutung des neuen Hüttenbaues und der damit zwangsläufig verbundenen weiteren touristischen Erschließung des West-Bachern verwies und die Hütte, die den Namen »Koča pod Veliko kopo« führen wird, als eröffnet erklärte. Ein umfassendes Bild des Historiats des Baues sowie der großen Schwierigkeiten, die zu überbrücken waren, gab der langjährige verdienstvolle Obmann der agilen Alpenvereinsfiliale in Slovenjgradec und der Baugenossenschaft Schulinspektor Gernovšek, der auch allen, die in irgendwelcher Weise mitgeholfen hatten und dem Verein beigestanden waren, den Dank aussprach. Insbesondere galt sein

Dank dem Großgrundbesitzer Čas aus Dovže, dem Mariborer Kaufmann J. A. Š. und nicht zuletzt dem unermüdlichen ersten Hüttenwart Kaus, der keine Mühe und kein Opfer scheute, um die Verwirklichung des gesteckten Zieles durchzusetzen. Ihre Glückwünsche überbrachten dann dem Verein u. a. der Vertreter der Zentrale d. Slow. Alpenvereines Mrzelj aus Ljubljana, Strašnik und Zoržut für die Alpenvereinsfiliale Maribor und Senica für den Fremdenverkehrsverband in Maribor und Dr. Potočnik für die Filiale Šoštanj. Herzliche Worte sprach noch Vizebürgermeister von St. Ilj J. A. Š., der in der Urwüchsigkeit eines echten Bacherers dem Verein und seiner Bacherndorf hütte volles Gedeihen wünschte.

Mit der Fertigstellung dieses in jeder Hinsicht vorbildlichen Hüttenbaues wird den vielen Bachernwanderern ein neues Gebiet zugänglicher gemacht, das vor allem dem Wintersport ganz besondere Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Die Hütte, die bereits den Touristen zur Verfügung steht, verfügt über 10 zweckmäßig ausgestattete Zimmer mit 22 Betten und zwei Gemeinschaftslager mit 20 Betten, sodaß dem Unterkunftsmangel genügend abgeholfen erscheint. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon dieser Winter zeigen wird, wie notwendig die neue Hütte war. Der agilen Alpenvereinsfiliale in Slovenjgradec wird hierfür jeder Bergfreund und Liebhaber unseres Bachern seinen besonderen Dank zollen.

m. Trauung. In Maribor wurde der Beamte der Hypothekbank in Banjaluka Dragomir Petrovar mit der Bahnbeamtenstochter Frl. Maria Legat aus Maribor getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Gerichtsdienst. In den Ruhestand versetzt wurden der Kanzleidirektor des Bezirksgerichtes in Maribor Johann Kumar, der Kanzleibeamte des Kreisgerichtes in Maribor Franz Kopic und der Kanzleioberoffizial des Bezirksgerichtes in Ormož Josef Lašič.

m. Todesfall. Im Alter von 63 Jahren ist heute früh die Gattin des hier im Ruhestande lebenden Oberlehrers und früheren Schulinspektors Franz Cvetko, Frau Vekoslava Cvetko, gestorben. Die ob ihres lebenswürdigen und offenen Wesens allseits geschätzte Verblichene war die Mutter

des Mariborer Rechtsanwalts Branko Cvetko und des Rechtsanwaltes Dr. Anton Cvetko in Dolnja Lendava. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Ausweisung. Die Stadtpolizei hat den Maschinen- und Werkmeister der hiesigen Textilfabrik »Jugoelekta« Max Silbermann, der österreichischer Staatsangehöriger ist, aus Maribor ausgewiesen. Er hat das jugoslawische Staatsgebiet bis 10. d. zu verlassen.

m. Zehn Monate für die Bestehung des Dienstherrn. Vor dem Kreisgericht hatte sich die 50jährige Köchin Maria Lorber wegen Diebstahls zu verantworten. Sie war angeklagt, im August d. J. ihrem Dienstherrn, dem Fabrikanten Johann Reichmann in Maribor, verschiedene Anzüge, Wäsche, Schuhe

Montag, den 8. November

Verstopfung



schädigt den Organismus. Ein probiertes Mittel, welches verlässlich wirkt und einen guten Geschmack besitzt, ist Darmol Abführ-Schokolade.

DARMOL

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

usw. im Werte von fast 20.000 Dinar entwendet zu haben. Die Angeklagte erklärte, sie hätte unter dem Einfluß ihres 20 Jahre jüngeren Freundes gehandelt, der einen Teil der Beute verkauft hätte. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände konnte wieder aufgebracht werden. Die Frau wurde zu zehn Monaten strengen Arrest verurteilt.

m. Aus dem Männergesangsverein. Morgen, Dienstag, Männerchorprobe.

m. Anlässlich der Grazer Fahrt des »Putnik« am Mittwoch, den 10. d. bietet sich den Teilnehmern die Gelegenheit, der Wagner-Aufführung »Rheingold« im Grazer Opernhaus beizuwohnen. Fahrpreis samt Visum 100 Dinar.

m. Die neue Theologieanstalt unter dem Kalvarienberg dürfte im kommenden Jahr bereits fertiggestellt sein. Die Grabungen für die Grundmauern waren durch Wasserquellen, die abgeleitet werden mußten, stark behindert. Gegenwärtig wird die Betonplatte auf die Grundmauern, auf der der ganze Bau stehen wird, gelegt.

m. Als nächste Novität wird im Theater das Schauspiel »Das Lied von der Straße« Ende der Woche zur Aufführung gelangen. Die Regie leitet Peter Malec, während in den Hauptrollen die Damen Stare und Simčič sowie die Herren Košič, Nakrst, Blaž und Košuta beschäftigt sind.

m. In Velika Nedelja verschied der Besitzer Matthias Kociper, ein Bruder des Professors Dr. Johann Kociper aus Maribor, im Alter von 58 Jahren. R. i. p.!

m. Meister Svengali begibt sich in der nächsten Zeit auf eine Gastspiel-tournee in die Tschechoslowakei, wo er für mehrere Abende verpflichtet wurde. Für die kurze Zeit seines Aufenthaltes in Maribor steht Herr Svengali erstens Interessenten für psychographologische Hellseheanalysen in der Mlinska ul. 28 noch zur Verfügung.

m. Von einem Hund angefallen wurde gestern in Pekre der 73jährige Sägemeister Kaspar Schlosser, wobei er schwere Ribwunden an der Unterlippe

sesstäbe an ihrer Spitze Pinienzapfen trugen.

Es fehlte schon damals nicht an zahlreichen Sorten und prachtvollen Namen für die »guten Tropfen« jener Zeit. Da war z. B. der berühmte persische Königswein von Chalybon und die Edelsorten von Baktriana, Ariana, Hyrkania und Margiana. Während der römische Schriftsteller Cato nur 8 Sorten von Trauben kannte, verzeichneten Columella und Plinius deren bereits 50. Und wer heute alle Sorten aufzählen wollte, müßte sich auf die Herausgabe eines mehrbändigen Werkes gefaßt machen. Einzelne Sorten, wie z. B. La prima Christi, Liebfrauenmilch und ähnliche Sterne am Himmel der Weinkarte sind ja weltberühmt geworden.

Jeder Boden, jedes Klima hat seine Spezialmarken. Als Heimat der Rebe muß wohl der Kaukasus gelten, da man sie dort noch völlig wildwachsend in unbeschreiblicher Ueppigkeit findet, wie kaum sonst in der Welt. Die griechische Sage verlegt allerdings die Geburt des Weingottes Bacchus, das heißt die Heimat der Rebe nach dem indischen Berg Nysa (Hindukusch). Historisch steht dagegen fest, daß die Weinrebe von den Phokäern gebracht, bereits 600 Jahre vor Christi in Gallien angepflanzt wurde und das man dort für die

Aufbewahrung des edlen Getränks Holzfässer erfand, während es vorher meistens in Lederschläuchen und Krügen transportiert wurde. Von Gallien kam die Weinrebe durch spanische und dachische Legionen an den Rhein. Seine goldige Farbe erklärt die Sage dadurch, daß das Rheingold, der Schatz der Nibelungen von Hagen in den Strom versenkt, dem Wein diese wunderbare goldige Farbe verleiht. Wie merkwürdig, daß gerade ein Deutscher Peter Simon im 16. Jahrhundert Reben vom Rhein nach Malaga gebracht hat, wo sie unter der Glut der südlichen Sonne und infolge der anderen Bodenbeschaffenheit jene Farbe und jenen Charakter annahmen, der heute bei Malagaweißen so hoch geschätzt wird.

Nun ist es aber nicht bloß der Wein, der das Menschenherz erfreut, sondern auch »Malz und Hopfen, gibt einen »Guten Tropfen«, einen sehr guten sogar. Es ist allerdings eine andere Stimmung, welche das Bier dem wackeren Zecher gibt, als das Blut der Reben. Wird die Phantasie des Menschen beim Genuß des Weines leichter und beschwingter, so schwört der Bierkonsument darauf, daß er sich bei seinem geliebten braunen Trank viel behaglicher, sozusagen viel gemütlicher fühlt. Darüber läßt sich nicht streiten. Darüber entscheidet

allein der persönliche Geschmack. Aber bei Hopfen und Malz kommt es nicht so sehr wie bei der Weinrebe auf die Bodenbeschaffenheit und das Klima an, sondern ganz besonders auf die Qualität des Wassers. Ebenso wie man in Karlsbad infolge des vorzüglichen Wassers dort extra guten Kaffee bereitet, ebenso läßt sich das Münchener Bier z. B. in Norddeutschland nicht völlig nachahmen u. man muß schon zur Isarstadt und zum Hofbräuhaus pilgern, wenn man durchaus das echte Münchener Bier trinken will.

In Paris trinkt man mit Vorliebe »un hoc«, und in Japan hat eine Berliner Firma große Brauereien eingerichtet, so daß die zahlreichen Japaner welche das Bier trinken, bei ihren Studien in Deutschland kennen und schätzen gelernt haben, nun den vielgeliebten »guten Tropfen« auch frisch vom Faß in ihrem Heimatlande finden. Die Arten der verschiedenen Biere sind heutzutage schon beinahe ebenso zahlreich wie die Weinsorten. Denn jede Stadt setzt ihre Ehre darin, eigene Fabrikate auszuschenken. Das wunderliche Lichtenheimer Bier, das sonderbarerweise aus Holzseidel getrunken wird, scheint von der Bildfläche ziemlich verschwunden. Dagegen blüht und gedeiht noch immer das alte berühmte Berliner Weißbier. Und die

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Auslande

AUSLANDINTERESSE FÜR JUGOSLAWISCHE PRODUKTE.

Das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Ausland, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungsinstitut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemasterte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzusenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Placierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländischen Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

1148 Rom: Buchenstämme, Parkettbretter, Flugzeugholz. — 1149 Tirana: Bugholz. — 1150: Haifa: Waldmoos. — 1151 Boulogne-sur-Mer (Frankreich): Fichtenholz. — 1152 Valona: Bauholz.

Bodenprodukte

1153 Budweis: Tomaten. — 1154 Paris: Bohnen, getrocknete Brauhefe. — 1155 Pohorelice bei Brünn: Bohnen. — 1156 Antwerpen: Zwiebel. — 1157 Slatinany bei Chrudim (Tschechoslowakei): Hanf.

Erzeugnisse des Obstbaues.

1158 Hamburg: Marillen kerne.

Viehzucht und Fischerei.

1159 Budweis: Käse. — 1160 Newyork: Schinkenconserven, Butter, Käse. — 1161 Newyork: Fleisch- und Fleischconserven. Häute, Leder. — 1162 Newyork: Käse, Fleisch- und Fischconserven aller Art, Schinken, Salami, Würste usw.

Erzeugnisse des Bergbaues.

Balaruc les Bains (Heraut, Frankreich): schwarzer Hämatit zur Farberzeugung (in größeren Mengen). — 1164 London: Graphit (50—60%). — 1165 Wien: gemahlener Hämatit (Eisenoxyd). — 1166: Paris: Vertretung für Mangan- und Chromerz. — 1167 Wien: gemahlener Feldspat und feingemahlener gebrannter Gips. — 1168 Hamburg: Fluß-

spat (Fluorit) in größeren Mengen. — 1169 Marseille: Farberde.

Verschiedenes.

1170 Wakefield (Yorkshire, England): Vertretung für jugoslawische Exportartikel aller Art. — 1171 Newyork City: Firma sucht Verbindung mit jugoslawischen Exporteuren, die ihre Artikel in den Vereinigten Staaten abzusetzen wünschen. — 1172 Lodz: technische Oele. — 1173 Newyork: jugoslawische Waren in den Vereinigten Staaten zu placieren gesucht.

× Im Clearing mit Italien belaufen sich die Forderungen Jugoslawiens gegenwärtig bereits auf 32,9 Millionen Lire, sodaß die Exporteure mehr als einen Monat auf die Ueberweisung des vom Importeur eingezahlten Betrages zu warten haben. Im alten und neuen Clearing zusammen beträgt der jugoslawische Saldo 72,8 Millionen Lire oder 166 Millionen Dinar. Im Clearing mit Deutschland ist demgegenüber der Saldo beträchtlich zurückgegangen und macht jetzt noch 11,5 Millionen Mark aus, was etwa 160 Millionen Dinar entspricht. Im Verkehr mit der Tschechoslowakei steigt der Saldo und erreichte bereits 134,2 Millionen Kronen oder 200 Millionen Dinar.

× Vor einer Zuckerpreiserhöhung? Nach einer Beograder Meldung wandten sich die jugoslawischen Zuckerfabriken an das Finanzministerium mit dem Ansuchen um Bewilligung einer Preiserhöhung, da angeblich die gegenwärtige Finanzlage sie dazu zwingt. Man glaubt, daß das Ministerium dieses Ansuchen ablehnen werde.

× Die Handelsvertragsverhandlungen mit Belgien werden dieser Tage in Brüssel aufgenommen werden, wohin die jugoslawische Delegation mit Sektionschef Dr. Pilja und dem Vizegouverneur der Nationalbank Dr. Belin bereits abgereist ist. Demnächst werden ähnliche Besprechungen auch mit Holland aufgenommen werden und werden die Wirtschaftsorganisationen eingeladen, dem Handelsministerium die entsprechenden Vorschläge zu unterbreiten.

× Amtliche Eisenbahnkurse. Das Verkehrsministerium hat die amtlichen Umrechnungskurse für ausländische Zahlungsmittel an den Eisenbahnkassen mit 1. d. wie folgt festgesetzt: Reichsmark 17,55, holl. Gulden 24,10, Schweizerfrank 10,10, Goldfrank 14,50, französischer Frank 1,50, Pengö 12,90, österr. Schilling 9,10, Zloty 8,25, Lire 2,35, Tschechokrone 1,55, Belga 1,50,

Lewa 0,52, Lei 0,35 und Drachme 0,43 Dinar.

× Die Flugzeugfabrik »Zmaj« in Zemun wurde in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 8 Millionen Dinar umgewandelt und als solche in das Handelsregister beim Gericht in Sremska Mitrovica eingetragen.

× Das Zentralamt für Arbeiterversicherung hat für die Unfallversicherung auf Grund statistischer Daten für die Jahre 1931—1936 eine neue Gebahrentabelle ausgearbeitet und dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt.

× Rekordzahl der Bahnreisenden. Im Jahre 1936 hat die jugoslawische Eisenbahnverwaltung eine Rekordzahl an Reisenden zu verzeichnen gehabt, nämlich mit 44,4 Millionen gegenüber 38,2 Millionen; im Jahre 1935, 30,1 Millionen im Jahre 1934, 31,6 Millionen im Jahre 1933 und 35 Millionen Reisenden im Jahre 1932. Die Einnahmen vom Personenverkehr betrugen im Vorjahr 536,3 Millionen Dinar. Diese Einnahmen sind um 14,05% höher als im Jahre 1935 und um 1,51% niedriger als im Jahre 1932. Die Ziffern des Vorjahres stellen Rekordziffern der fünf letzten Jahre dar.

× Bei den 29 Sparkassen in Slowenien belief sich der Einlagenstand Ende September auf 1.009.054.092 Dinar. Gegenüber dem Vormonat ist der Stand etwas zurückgegangen, u. zw. um so viel, als die Zinsen für einen Monat ausmachen; der Rückgang ist jedoch nur im Kontokorrent zu verzeichnen, während die Spareinlagen (601,3 Millionen Dinar) unverändert geblieben sind. Das Vertrauen der Einleger zu den Sparkassen steigt allmählich. Sobald die Geldinstitute nach Neujahr von der Priv. Agrarbank die ersten Annuität und vielleicht auch Kredite seitens der Nationalbank bzw. der Postsparkasse auf Grund der abgetretenen Bauernschulden erhalten haben werden, wird dies sicherlich den Geldmarkt günstig beeinflussen.

Der Landwirt

Warum verbrennen Sie Ihr Kartoffelfraut?

Zu einem richtigen Herbsttag mit Sonne und allen sonstigen Zutaten gehört doch auch das Kartoffelfeuer! Wie herrlich ist es doch, wenn man diese »Dankopfer« zum Himmel steigen sieht! Haben Sie sich aber einmal überlegt, was das für einen Zweck hat? Ganz einfach: Was einem im Wege ist, das verbrennt man! Man spart sich dann das Abfahren und hat auf billige Art und Weise ein sauberes Feld, das recht bald wieder mit Winterung bestellt werden kann. Nun aber die Kehrseite: Jedes Verbrennen ist ein Vernichten, und werden auch hier wertvolle Stoffe beseitigt, die dem Betrieb sehr nützlich sein könnten. Heute, wo es gilt, alles zu verwerten, was der Acker liefert, muß auch das Verbrennen des Kartoffelkrautes — so romantisch es ist und so gut auch die im Feuer gebratenen Kartoffeln schmecken — unterbleiben.

Wir vernichten damit wertvolle Pflanzenteile, die dem Boden und den Bodenkleinlebewesen neben organischer Substanz auch noch andere wichtige Nährstoffe liefern.

Da der Hauptteil der Kartoffeln den Winter über in Mieten aufbewahrt werden muß, so ist das Kraut ein geeignetes, willkommenes Mittel, um damit die Mieten abzudecken, d. h. als zweite Lage über der ersten Abdeckung zu dienen. Dort, wo mehr Kraut anfällt, als zu diesem Zweck notwendig ist, wird man es zum Einstreuen benutzen. Es muß deshalb bei der Bergung möglichst trocken und gut durchschüttelt sein.

Zur Unterlage im Jungviehstall, aus dem eben der Mist gefahren worden ist, eignet sich das Kartoffelkraut z. B. ganz ausgezeichnet. Ebenso wird man einen Teil direkt auf der Dungstätte mitverarbeiten können.

Bei der Kompostgewinnung leistet das Kartoffelkraut sehr gute Dienste, besonders dann, wenn es sich um festes Material, wie Grubenschlamm usw. handelt. Nur mit Hilfe von Kartoffelkraut und Kalk gelang es in einem Fall, aus saurem Teichschlamm wertvollen Wiesenkompost herzustellen.

Sind die Mengen so groß, daß sie auf diese Weise nicht verarbeitet werden können, und ist auch ein Einbringen in die Forst — junge Kieferkulturen sind für das Kraut ganz besonders dankbar — nicht möglich, dann läßt sich auch das Kartoffelkraut durch Mischen mit Stroh unter Zufügung von Wasser und Stickstoffdünger Kunstmist herstellen.

Wenn in jedem Jahr regelmäßig große Mengen anfallen, so weiß ein guter Landwirt, daß er über sein Stroh anderweit verfügen kann. Ein Strohverkauf ist dann noch eher zu rechtfertigen, als ein Verfeuern des Kartoffelkrautes.

Dr. R u d o l f, Berlin.

I Das Ueberwintern der Dahlienknollen. Sobald der erste Herbfrost den Dahlien die Schönheit geraubt hat und Blüten und Blätter erfroren sind, wobei die letzteren schwarz und unansehnlich zur Erde herabhängen, müssen wir die Stengel 20 Zentimeter über der Erde abschneiden und die Knollen bei trockenem Wetter ausgraben. Nachdem diese dann von etwa anhaftender Erde gereinigt sind, läßt man sie noch einige Tage in einem luftigen, frostfreien Raum auf Papier ausgebreitet abtrocknen und schlägt sie dann über Winter in einem frostfreien Keller in trockenen Sand ein. Von Zeit zu Zeit sind die Knollen durchzugehen, von etwa sich zeigendem Moos gründlich zu reinigen und letzteren Falles in frischen, getrockneten Sand umzulagern.

Feuilleton

Der Mann, der keinen Dollar hatte

Von Gerhard Pasenow.

Ein Mann, der keinen Dollar hatte und ein Mann, der keine Sorgen hatte, bestiegen ein Taxi und ließen sich zur Filmgesellschaft Mercur-Company fahren.

Dort angelangt, zahlte der Mann ohne Sorgen das Taxi, packte den Mann ohne Dollar beim Arm und schob ihn in den Lift. Im 35. Stockwerk stiegen sie aus und betraten ein Vorzimmer, in das zwei Türen mündeten. Auf der einen Tür hing eine Tafel mit der Aufschrift »Direktion«, auf der anderen stand »Büro«. Außerdem befand sich in dem Vorzimmer auch ein rosa bespannter Sessel. Der Mann ohne Sorgen wies den Mann ohne Dollar an, in diesem Sessel Platz zu nehmen. Dann fragte er ihn: »Wie heißen Sie übrigens?«

»Balver,« antwortete der Mann ohne Dollar, »Jimmy Balver.«

Jimmy Balver dehnte sich wohligh in dem rosa Seidensessel, und der Mann, der keine Sorgen hatte, überschritt die Schwelle der Direktion. Dort saß vor einem Schreibtisch in einem kolossalen Sessel, ernst und gewichtig, Tobby Mercur in Person, der berühmte Filmagent.

»Nun, Wolm?« fragte Mr. Mercur.

»Nun, Mr. Mercur,« sagte Mr. Wolms und strahlte über das ganze Gesicht. »Ich habe endlich den Mann gefunden, den wir brauchen. Ich habe überall gesucht...«

»Dafür habe ich Sie bezahlt,« unterbrach Mr. Mercur, »und haben Sie dem Mann erklärt, um was es sich handelt?«

»Ich habe ihm alles erklärt. Ich fand ihn...«

»Dafür habe ich Sie bezahlt,« unterbrach Mr. Mercur von neuem, »und wo ist er?«

»Im Vorzimmer.«

»Er soll hereinkommen.«

Wolms öffnete die Tür und winkte Jimmy Balver. Unruhig blickte der Mann ohne Dollar sich um.

»Setzen Sie sich,« sagte Mr. Mercur. Dann begann er:

»Hat Mr. Wolms Ihnen beschrieben,

was wir von Ihnen wünschen?«

»Ja, Herr.«

»Wir drehen einen Film — Großstadtlichter! Im Verlauf der Handlung wird der Held von einem Betrüger und Erpresser in eine Falle gelockt, das heißt, er wird von ihm auf der obersten Plattform des Funkturms gefangen gehalten. Der Held hat nur noch einen einzigen Ausweg — Flucht! Er stürzt sich von der Spitze des Turms in die Tiefe!«

»Ich verstehe,« nickte Jimmy Balver.

»Den Helden spielt Dr. Scaale, unser berühmter junger Darsteller. Wir brauchen ein Double für ihn, und wir haben Sie gewählt, um Mr. Scaale bei dem Sprung zu ersetzen. Sie laufen keinerlei Gefahr. Ein Netz wird, in entsprechender Höhe, aufgespannt, für ihre unbedingte Sicherheit sorgen. Es liegt außerhalb des Gesichtsfeldes des Aufnahmeapparates. Sie werden von dem Netz aufgefangen werden. Haben Sie verstanden?«

»Vollkommen.«

»Wir zahlen dafür hundert Dollar, einverstanden?«

»Einverstanden.«

»Schön,« sagte Mr. Mercur und erhob

sich. »Sie werden morgen um acht Uhr früh wieder hier sein.«

»Ich habe keinen einzigen Cent in der Tasche,« sagte Jimmy Balver, »und ich weiß nicht, wo ich heute schlafen soll. Drei Nächte habe ich schon in den Anlagen eines Marktes auf einer Bank verbracht. Seit einer Woche habe ich keine richtige Mahlzeit mehr gehabt, und — in den letzten zwei Tagen habe ich überhaupt keinen Bissen zu mir genommen. Wenn...?«

Mr. Mercur blickte Mr. Wolms an, dieser bejahte mit den Augen.

»Sie haben sehr traurige Tage hinter sich,« sagte Mr. Mercur, »hier haben Sie fünfzig Dollar Vorschub.«

»Ich danke Ihnen,« sagte Jimmy Balver und ging.

Am nächsten Morgen schien die Welt Jimmy Balver wie verwandelt. Er hatte noch fünfundzwanzig Dollar in der Tasche und nahm ein riesiges Frühstück zu sich. Dann kaufte er sich verschiedene Kleinigkeiten, auf die er seit Wochen hatte verzichten müssen. Seit langem war ihm die Welt nicht mehr so herrlich erschienen, die Menschen hatten alle ein

Sport vom Sonntag

LNP-Finalisten noch unbestimmt

»RAPID« FERTIGT »GRADJANSKI« MIT 6:0 AB. — »ZELEZNICAR« BESIEGT »MURA« MIT 4:1. — »MARIBOR« UNTERLIEGT IN ČAKOVEC MIT 5:3.

Auch die vorletzte Meisterschaftsrunde schuf keine Klärung in der brennenden Frage nach den drei Finalisten. »Rapid« zeigte sich gestern wieder in bester Form und übertrumpfte »Gradjanski« mit 6:2 und »Železničar« revanchierte sich an »Mura« ganz gehörig mit 4:1, dagegen mußte »Maribor« in Čakovec überraschend mit 5:3 die Waffen strecken. In der Tabelle bezogen nun die Mariborer Mannschaften zur Gänze wiederum das Oberhaus. Der gegenwärtige Tabellenstand lautet:

1. Maribor	9	6	0	3	32:27	12
2. Železničar	9	5	1	3	27:20	11
3. Rapid	9	5	0	4	20:22	10
4. Mura	8	4	1	3	22:15	9
5. Čakovec	7	3	2	2	22:15	8
6. Gradjanski	8	0	0	8	4:38	0

»Rapid« hatte gegen »Gradjanski« eigentlich nur eine Halbzeit mit dem Einsatz der ganzen Kraft gespielt, denn als sich einmal die Mannschaft den Bombenvorsprung 5:0 geholt hatte, war es um ihren Kampfeifer geschehen. Aber bis dahin übte die Mannschaft auf die gegnerischen Formationen einen Druck aus, dem auch ein anderer Gegner nicht standhalten hätte. In diesem Spielabschnitt agierten fast alle Kampfreihen der »Rapidler« in bester Form, sodaß man die letzten Niederlagen des Teams umso schmerzlicher empfinden mußte. Hoffentlich steht ihm das Glück noch im letzten Kampfe bei. Spielführer war Schiedsrichter Kopic.

Gleichzeitig kämpften »Železničar« und »Mura« um Punkte. Die Eisenbahner verstanden diesmal keinen Spaß und legten sich energisch ins Zeug. Bis zur Pause stand es bereits 2:0 für die Heimischen, die dann gegen Schluß des Spieles souverän das Feld beherrschten. Die Gäste konnten nur mitunter einen völlig ebenbürtigen Gegner abgeben. Hiebei entpuppten sich einige Spieler als ganz große Kämpfer, die der Mannschaft gewiß noch zu manchen Lorbeeren verhelfen werden. Die heimischen Spieler setzten sich recht erfolgreich durch und dürften zur Gänze ihre Meisterform wiedergefunden haben. Das Spiel leitete Schiedsrichter Vebie aus Celje.

»Maribors« Siegesserie wurde gestern in Čakovec durchbrochen. Der SK, Čakovec holte sich das entscheidende Spiel mit 5:3 und besitzt jetzt genug Chancen, die Spitzengruppe in der Tabelle einzuholen. Bis zur Pause führte »Maribor« ein technisch ausgereiftes Spiel vor, obwohl die Stürmer viel zu wenig schossen. Unmittelbar nach der Pause, die ein 1:1

ergab, sprach Schiedsrichter Doberlet aus Ljubljana den Heimischen einen recht problematischen Elfer zu, dem bald ein

dritter Treffer der Čakovecer folgte. »Maribor« schoß zwar noch zwei Goals, doch erhöhten die Heimischen noch in vorletzter Minute das Resultat auf 5:3.

In der Gruppe Celje rang der Sportklub »Amateur« aus Trbovlje den SK. Olymp mit 6:2 nieder. In der Gruppe Ljubljana gab es vier Spiele und zwar siegten »Hermes« gegen »Bratstvo« 4:1, »Svoboda« gegen »Slovan« 4:0, »Reka« gegen »Jadran« 4:0 und »Kranj« gegen »Mars« 8:0.

HAŠK an der Spitze

»GRADJANSKI« IN LJUBLJANA UNTERLEGEN. — EIN REMIS DES BSK IN SARAJEVO. — »JEDINSTVO« SIEGT IN ZAGREB.

Die vorletzte Ligarunde brachte durchwegs überraschende Ergebnisse. Die Sensation des Tages war die Niederlage »Gradjanskis« in Ljubljana, die den Staatsmeister auf den vierten Tabellenplatz zurückwarf. Das Spiel, welches der Wiener Beranek leitete, verlief im Zeichen eines erbitterten Ringens. »Ljubljana« hatte in Vovk einen neuen Mittelläufer gefunden, ferner wurde Tičar vom rechten Flügel ins Zentrum dirigiert und er war es auch, der in der letzten Spielminute den einzigen Treffer des Tages schoß. Dem Kampfe wohnten 3500 Zuschauer bei.

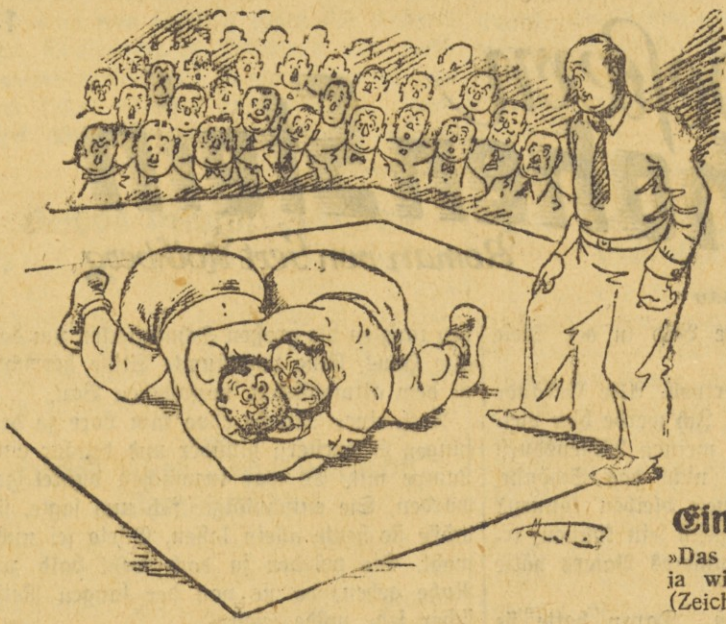
Dem BSK erging es gestern in Sarajevo nicht viel besser, zumal sich ihm die dortige »Slavija« energisch zur Wehr setzte. Die Beograder führten zwar bereits mit 2:0 und nach der Pause sogar mit 4:1, doch gelang es den Heimischen dennoch auf 4:4 gleichzuziehen.

»Concordia« vergab gestern auf eigenem Terrain eine sichere Chance gegen »Jedinstvo«, dessen Team sich rasch einen Vorsprung verschaffte

und diesen bis zum Schluß behaupten konnte. Mit 2:1 (1:0) sicherte sich »Jedinstvo« beide Punkte.

In Beograd gab es gestern abermals ein Doppelprogramm. Zunächst traten BASK und »Hajduk« an, die sich einen harten Kampf lieferten, der in den ersten Minuten die Beograder mit 2:0 in Führung sah, schließlich ihnen aber nur ein Unentschieden von 3:3 brachte. »Hajduk« hatte übrigens einige Zeit mit 3:2 geführt, doch glückte den Beograder doch noch der Ausgleich. Einen aufregenden Verlauf nahm auch das folgende Match zwischen »Jugoslaviya« und dem HAŠK. Die Zagreber spielten wiederum ausgezeichnet und holten sich mit 1:0 einen verdienten Sieg, der ihnen die Führung in der Punkttabelle brachte.

Die Punktereihung gestaltet sich nun wie folgt: 1. HAŠK 13, 2. BSK 13, 3. »Hajduk« 9, 4. »Gradjanski« 8, 5. BASK 7, 6. »Slavija« 7, 7. »Jedinstvo« 6, 8. »Jugoslaviya« 6, 9. »Ljubljana« 6, 10. »Concordia« 4 Punkte.



Eine kitzliche Sache

»Das ist unfair! Du hast dich ja wieder nicht rasiert!« — (Zeichnung Bürger — Scherl-M.)

freundliches Gesicht. Er beschleunigte seine Schritte und betrat das Gebäude der Mercur-Company.

Mr. Mercur, Mr. Wolms und ein paar Kinooperateure warteten bereits auf ihm.

Sie bestiegen ein Auto und hielten sodann beim Funkturm, der sich aus der Landschaft wie ein emporgestreckter Finger erhob. Jimmy Balver betrachtete den schlanken Turm und seine schwindelnde Höhe und ein Schauer lief ihm über den Rücken. »Mein Gott,« murmelte er vor sich hin, »ich glaube...«

Sie stiegen endlose Stufen hinan und landeten endlich auf der kleinen Plattform in schwindelnder Höhe.

»Das Netz ist gespannt und alles bereit,« sagte Mr. Mercur, »wenn ich »Los« rufe, springen Sie. Sie springen direkt ins Netz. Machen Sie die Augen zu und schauen Sie sich überhaupt nicht um. Alles ist in einer Minute vorüber. Fertig?« rief er hinunter.

Jimmy kletterte totenblaß über die Einfassung der Plattform und klammerte sich an dem Drahtgitter fest. Weiter unten sah er das ausgespannte Sicherheitsnetz, den

Aufnahmeapparat, der hin und her gerückt wurde und das entblößte Objektiv, das sich wie die Mündung eines Revolvers auf ihn richtete. Und hinter allem gähnte die Tiefe — diese Tiefe, die wie der Rachen eines ungeheuren Tieres weit geöffnet auf ihn, die Beute lauerte.

Mr. Mercur blickte den Kinooperateur an seiner Stelle an, dieser nickte bejahend: »Los!«

Jimmy Balver zitterte vom Kopf bis zu den Füßen, griff sich an die Stirn, schloß die Augen, schwankte wie ein Rohr im Winde, öffnete die Augen wieder, blickte mit Entsetzen um sich und — kletterte über das Gitter der Plattform zurück.

»Es tut mir leid,« sagte er mit leiser Stimme, »aber ich kann nicht hinunter-springen.«

»Was heißt das?«

»Es tut mir schrecklich leid, es schmerzt nicht direkt,« murmelte er vor sich hin, »aber ich kann nicht. Ich glaube, es kommt daher, daß ich gegessen habe und wieder wie ein anständiger Mensch umherlaufe. Ich habe leider den größten Teil der Summe, die Sie mir gegeben haben,

bereits verbraucht. Aber lassen Sie mir ein, zwei Tage Zeit, ich werde Ihnen das Geld zurückzahlen. Gestern war ich zu weit davon entfernt zu glauben, daß ich wieder in meinem Leben Arbeit finden würde. Aber jetzt fühle ich mich wieder als Mensch und weiß, daß ich jede Schwierigkeit überwinden werde. Aber, da herunterspringen, nein! Mit gesenkten Lidern drehte er sich um, ließ seine Begleiter stehen und ging zur Treppe.

Als der Wutanfall des berühmten Film-direktors sich gelegt hatte, verlangte er brüllend Aufklärung.

»Ich hätte nie gedacht, daß ein bißchen Essen einen Menschen so verändern kann!« rief Mr. Wolms fassungslos außer sich.

»Aber, wo zum Teufel, haben Sie denn diesen Feigling aufgegebelt?« fragte Mr. Mercur hochrot vor Zorn.

»Wo ich ihn aufgegebelt habe? Na — hier — hier oben auf dieser obersten Plattform des Funkturms. Hier — hier, außerhalb des Gitters! Er hatte seit einer Woche nichts gegessen und wollte sich eben — hinunterstürzen!«

»Železničars« Junioren siegreich

Das gestern durchgeführte Finalspiel um den Tivar-Pokal sah die »Železničars« Junioren gegen »Slavija« aus Varaždin mit 2:1 (1:0) siegreich. Die Gäste stellten zwar ein ausgeglichenes Team ins Feld, doch erwiesen sich die heimischen Jungmannen als die tüchtigeren Kämpfer.

Leichtathletisches Meeting

Die Junioren des SSK, Marathon und des SK. Planina aus Ljubljana brachten gestern mehrere leichtathletische Disziplinen zum Austrag. Die Ergebnisse waren: 60 Meter Hürden: Radko (M) 9.1, Vider (P) 9.4, 3. Lužar (M) 9.4; Diskus: 1. Lužar (M) 39.65, 2. King (P) 35.90, 3. Rajko (P) 30.85; Hochsprung: 1. Lužar (M) 1.60, 2. Marko (P) 1.60, 3. Kobal (P) 1.55; Weitsprung: 6. Radko (M) 5.95, 2. Lužar (M) 5.74, 3. Marko (P) 5.58; 100 Meter: 1. Marko (P) 12, 2. Radko (M) 12.2, 3. Vider (P) 12.4; Speer: 1. King (P) 46.05, 2. Marko (P) 42.15, 3. Lužar (M) 41.35; 1000 Meter: 1. Košir (P) 2.59, 2. Stojšek (M) 3.05, 3. Emil (P) 3.4; Kugel: 1. Rajko (P) 13.28, 2. Radko (M) 12.31, 3. Lužar (M) 12.17; Dreisprung: 1. Dušan (P) 11.82, 2. Belak (P) 11.57, 3. Zibret (M) 10.99; Staffel viermal 100 Meter: 1. Planina 5.02, 2. Marathon 51.1.

Rozman kämpft gegen die Rennfahrerelite von Ljubljana

Auf der 64 Kilometer langen Strecke Vrhnika—Planina—Vrhnika fand gestern ein interessantes Straßenrennen statt, das unseren Meister Stefan Rozman im Kampfe gegen die Rennfahrerelite von Ljubljana sah. Rozman befand sich in glänzender Verfassung und lag vom Wendepunkt in Planina an der Spitze. Etwa einen Kilometer vor dem Ziel wurde er jedoch in einer Kurve der steil herabführenden Serpentina in vollem Tempo von der Bahn geschleudert, wobei er eine schwere Verletzung des rechten Armes erlitt. Indessen huschten die ihn verfolgenden Fahrer vorbei, doch raffte sich Rozman dennoch zusammen und setzte zum Endspurt an, der ihm auch glänzend gelang. Nach der Reihe holte er die Prominenten aus Ljubljana wieder ein und erlangte knapp hinter Štirn aus Vrhnika noch als Zweiter das Ziel. Štirn (Vrhnika) benötigte 2:05.28 und Rozman (Železničar) 2:05.31. An dritter Stelle folgte Gartner (Ljubljana) in 2:05.31.2, an vierter Močnik (Sava) in 2:08 und an fünfter Jesenovec (Vrhnika) in 2:08.20.

Bulgarien—Tschechoslowakei 1:1.

Im Ausscheidungskampf für die Fußball-Weltmeisterschaft trat gestern das tschechoslowakische Nationalteam in Sofia gegen die Auswahl von Bulgarien an. Trotzdem man der tschechoslowakischen Mannschaft gewisse Chancen eingeräumt hatte, erzielte sie nur einen halben Erfolg von 1:1. Allerdings hatten sie sich bis zur Pause einen Vorsprung von 1:0 herausgeholt, doch gelang es den tüchtigen Bulgaren, diesen wieder wettzumachen.

Auswärtige Spiele

Wien: Vienna—Admira 3:2, Rapid—Austria 2:1, Wacker—Favoritner AC 9:2. Brunn: Zidenice—FAC 7:2.

Rom: Fiorentina—Liguria 3:1, Bologna—Luchese 3:0, Juventus—Lazio 1:1, Livorno—Napoli 1:0, Roma—Torino 2:1, Genova—Ambrosiana 1:1, Milano—Atalanta 3:0, Triestina—Bari 6:0.

Bratislava: Wiener Sportklub—Bratislava 5:4.

Budapest: Ferencváros—Szürketaxi 4:3, Hungaria—Nemzeti 2:2, Újpest—Budai 1:0, Budafok—Törekves 5:1, Kispest—Phöbus 2:0, Elektromotos—Gyöör 5:2, Szeged—Bocskai 2:0.

Zur gefl. Beachtung!

Die geschätzten Leser der »Maribor Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinar in Postmarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

Für den Haushalt

h. Kleine Mohnkuchen. Etwas festerer Buchtelteig wird in kleine Stücke zerteilt, kleine runde Krapferln mit Mohnfülle bereitet, gut zusammengedrückt, auf mehlabgestreutem Brett auf dieser Seite nochmals aufgehen gelassen, dann in fettbestrichener Dalkenpfanne, ohne zu wenden, im Rohr zu goldbrauner Farbe gebacken. Noch heiß, werden sie mit verdünntem, erhitztem Powidel überstrichen, mit geriebenem Lebzelden und darüber mit Vanillezucker bestreut.

h. Gegossene Dalken. Man sprudelt 3/4 Liter Mehl, 2 Dotter, 1 1/2 Dekagramm Germ und 3 Deziliter laue Milch gut ab, mischt 3 1/2 Dekagramm Butter u. Schnee von 1 Eiklar dazu und läßt den Teig an

einem warmen Ort gut gehen. Hierauf stellt man den Dalkenmodel auf den warmen Herd oder über Glut und gibt in jede Vertiefung einen Kaffeelöffel Butterschmalz und, sobald es heiß geworden ist, einen Oberschöpfer voll (zwei Eßlöffel) vom gut gegangenen Teig. Sobald der eingegossene Teig oben trocken wird, bestreicht man ihn mit heißem Schmalz, dreht ihn mit einer Gabel um und bäckt ihn fertig. Man stellt dann die gebackenen Dalken in das Rohr, damit sie nicht zusammenfallen, gibt in die leergewordenen Vertiefungen des Modells gleich wieder Schmalz und gießt, sobald es heiß ist, wieder Teig hinein. Wenn alle Dalken gebacken sind, werden sie in Zimtzucker gedreht, mit Powidl bestrichen und ein wenig geriebener Lebzelden daraufgestreut.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiff. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Haarschneiden 3. Rasieren 2 Dinar. Billiger Friseur, Mlinška ul. 8. 12076

Loewe-Radio-Apparate haben schon im Vorjahre alle Hörer begeistert — die Typen 1938 sind noch besser. Die Preise wurden trotzdem ermäßigt. Eine große Partie ist bereits eingelangt. Lassen Sie sich die neuen Apparate unverbindlich vorführen. Alleinverkauf: Kleindienst u. Posch, Maribor, Aleksandrova c. 44. 12285

Zuckerkrank! Decken Sie vertrauensvoll Ihren Bedarf im Backhaus Robaus Nachf., Koroška c. 24. 11789

Zu verkaufen

Wirtschaftsapfel von 5 kg aufwärts, 1 Din per kg, bei Jakob Kuntner, Kopitarjeva 12. 12163

Wolfshund, 2 Jahre alt, gut. Wächter, billig zu verkaufen. Anfr. Knappek, Tomšičev dvorod 10. 12279

Präzisionsuhren, Ringe, Armhänder etc., moderne Muster, günstige Ratenzahlungen. — Korrespondenzkarte genügt dem Vertreter: Knez, Maribor, Krčevina, Aleksandrova cesta 12. 12291

Die modernen **Tischornituren**

für den Speise- u. Kaffeetisch

Textilana Büdefeldt

Große Auswahl, billige Preise

Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung



Gebrauchtes Schlafzimmer aus Nußholz billig zu verkaufen weg. Uebersiedlung. Anz. Tattenbachova 19. T. 3. Part. 12280

Zu vermieten

Sparherdzimmer an zwei Personen zu vermieten. Ptuiska c 29, Tezno. 12281

Moderne Dreizimmerwohnung mit allem Zubehör an reine, ruhige Partei zu vermieten. Zuschr. unter »Südlage« an die Verw. 12286

Stellengesuche

Junge Bedienerin sucht Posten, Koroška 31, b. Hausmeister. 12288

Offene Stellen

Handlungslehrlinge mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen. Angebote unter »Lehrjunge 20« an die Verw. 12282

Metallschleifer werden sofort aufgenommen. F. Kager, Maribor, Vetrinjska 39. 12170

Junge Anfängerin mit guter Gesangstimme für Damenorchester gesucht. Bedingungen: Volle Verpflegung, Reisespesen und Bezahlung nach der Fähigkeit. Anträge m. Lichtbild an Kapellmeister Greguraš, Restauration »Linda«, Novi Sad. 12283

Gute Hausschneiderin wird gesucht. Adr. Verw. 12287

Friseurin, gute jüngere Kraft, in Wasser- und Eisenondulation, für ständigen Posten wird sofort aufgenommen bei Fr. Novak, Maribor. Lehrjunge ebenfalls gesucht 12292

Kaufe alle Sorten **Tafel- und Wirtschaftsapfel** **JAKOB KUNTNER** Obstexport Maribor, Kopitarjeva ulica 12

BETTFEDERN SCHAFFWOLLE ROSSHAAR WATTE AFRIKA W E K A MARIBOR ALEKSANDROVA C. 15

Für den Winter!! Stoffe für Damenmäntel von Din 20* — aufwärts nur bei **J. Trpin, Vetrinjska 15**

Unsere über alles geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwiegermutter, Frau

Vekoslav Cvetko, geb. Freuensfeld

Lehrerin i. R.

hat uns heute nach schwerem Leiden für immer verlassen. In tiefem Schmerz beweinen wir die Frau, die das Licht unseres Weges war und die in unseren Herzen ewig fortleben wird.

Die Beisetzung der teuren Dahingeschiedenen findet Mittwoch, den 10. November um 15 Uhr von der Aufbahrungshalle des Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 11. November um 7 Uhr früh in der Domkirche gelesen werden.

Maribor, Dolnja Lendava, Vuzenica, Cezanjevc, den 8. November 1937.

Die tieftrauernden Familien Cvetko sowie die übrigen Verwandten.



Die Schwestern vom Hohenstein

Roman von Sert Rothberg

URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Frau Tiedke verschwand. Die beiden jungen Mädchen wussten sich voll Behagen in dem kristallklaren kalten Wasser. Dann schnell das Haus in Ordnung gebracht und hinüber. Es kam ihnen nicht zu, die Schwestern warten zu lassen.

Aber sie waren allein drüben in dem alten Speisezimmer mit dem düsteren hohen Büfett und den vielen geschnittenen Stühlen mit den gelben Brotatbezügen. Die Tiedken bediente. Es gab frische Eier auf Schinken und vorher eine gute Nühneruppe und nachher Apfelfkompott. Dazu eine Tasse heißen Tee mit Zitrone.

Die jungen Mädchen aßen, und die Tiedken jagte, die Damen möchten sich doch, bitte hier aufhalten, bis es in ihrem Zimmer gemütlich sei. Zum Schlafen müsse es einstweilen so gehen. Aber hoffentlich kämen doch die Möbel bald. Die alte Frau ging dann, und die Schwestern blieben im Zimmer zurück. Rottraut hatte Bücher entdeckt, und sie suchte mit Behagen etwas für sich selbst heraus.

„Sabine, ob wir uns hier einleben werden? Ich denke, ich kann es. Aber du, Sabine? Du wolltest so gern studieren. Nun ist alles anders, als du es dir immer gedacht hattest. Du wirst dich hier nicht wohl fühlen,“ sagte sie plötzlich, mitten aus ihrer Beschäftigung heraus.

Sabine hob den blonden, raffigen, schmalen Kopf.

„Für mich, gelten Großmutterchens Worte genau so gut wie für dich,“ sagte sie ruhig.

„Sabine, ist das alte Bild in der Diele wirklich etwas wert?“

„Ja! Es ist sehr wertvoll. Alte Gebäude haben ihre Geheimnisse. Ich werde hier vielleicht sogar allerlei für meinen Wissensdurst finden. Und — ist es nicht das Schöne, daß wir beide zusammen bleiben können? Es hätte doch auch möglich sein können, irgendeine Bestimmung unseres Vaters hätte uns auseinandergerissen.“

Rottraut wurde blaß. Daran hatte sie noch nie gedacht. Nun empfand sie dieses Mhl hier doch als wohlthuend.

„Du hast recht, Sabine. Es ist doch alles noch sehr gut so, wie es ist. Aber — vor Gisela fürchte ich mich. Sie hat uns furchtbar böse angesehen. Dich zumal, Sabine. Was mag sie so erzählen? Ob wir ihr eine schreckliche Last sind?“

„Wahrscheinlich. Damit habe ich gerechnet. Es muß nicht angenehm für sie gewesen sein, zwei junge Mädchen, die sie bisher nicht gekannt, von deren Existenz sie nicht einmal etwas gewußt hat, zwei fremde Geschöpfe also, als Schwestern bei sich aufnehmen zu müssen. Man muß den Umständen Rechnung tragen, Rottraut.“

„Ja. Du bist gut und klug, Sabine.“

„Wenn wir erst Großmutterchens Möbel hier haben, ihre schönen Decken und Kissen, dann werden wir uns sicherlich sehr wohl fühlen,“ tröstete Sabine die Schwester, weil sie spürte, daß in ihrem jungen Herzen eine große Bangigkeit Einzug hielt.

Dann ward es still.

Im Ofen prasselte lustig das Feuer, drau-

ßen tanzten die großen Schneeflocken um das alte Haus. Eine verträumte Stille herrschte in dem altmodischen, verfallenen Bau.

Nach einer Stunde etwa kam Lore zu den jungen Schwestern hinüber und brachte eine Lampe mit. Es war inzwischen dunkel geworden. Sie entschuldigte sich und sagte, sie müsse sie heute allein lassen, Gisela sei nicht wohl. Sie würden ja doch wohl bald zur Ruhe gehen, da sie von der langen Reise sicher sehr müde seien.

Die Mädchen bejahten und fügten hinzu, daß sie Schwester Gisela alles Gute wünschten. Sie würden unter den gegebenen Umständen lieber jetzt gleich hinübergehen in ihr Zimmer. Lore erzählte, daß die Tiedken Decken und Kissen hinübergeschafft habe und ein paar mollige Lagerstätten entstanden wären. Sicher würden sie gut schlafen.

Die Schwestern wünschten sich eine gute Nacht, und dann gingen Sabine und Rottraut schnell hinaus. Lore vom Stein sah ihnen sinnend nach. Dann begab sie sich wieder zu Gisela hinüber, die ihr schwer zu schaffen machte. Sie wollte durchaus, daß man die jungen Schwestern anderswo hinbringe. Lore setzte ihr immer wieder auseinander, daß das nicht ginge. Und so stritten sie hin und her. Dann wieder weinte Gisela hysterisch auf. Lore erwog ernstlich, ob sie nicht doch lieber Tiedke zum Arzt schicken sollte. Aber dann schlief Gisela plötzlich ein. Lore rückte ihr die Kissen zurecht und deckte sie gut zu. Dann legte sie sich selbst hin, nachdem sie sorgsam die Lampe verlöscht hatte. Noch ein Weilschen zog der unangenehme Geruch

13 des qualmenden Dichtes durchs Zimmer, dann war auch Lore eingeschlafen.

„Sabine?“

Rottrauts klare Jungmädchenstimme erklang froh durchs Zimmer. Sie saß im Bett und sah zu der Couch hinüber, wo Sabine sich gestern abends hingelegt hatte.

„Sabine?“

Mit bloßen Füßen huschte Rottraut über die Diele. Aber dann zuckte sie zurück. Sabine war nicht unter der Decke, sie war fort. Wo war sie hingegangen? Und sie, Rottraut, hatte so fest und sorglos geschlafen, daß sie der Schwester Aufstehen nicht einmal gehört hatte?

Ratlos blickte Rottraut um sich. Dann huschte sie ans Fenster, nachdem sie vorher schnell ihre rosa Morgenstuhchen angezogen hatte.

Und da atmete sie befreit auf. Den Berg herauf kam Sabine, hatte ein Körbchen am Arm und sah frisch und rosig aus von der kalten Winterluft.

Rottraut schämte sich. Wie lange mochte sie nur geschlafen haben? Und was hatte sie denn geträumt? Ach ja, sie hatte einen lustigen jungen Mann mit guten blauen Augen getroffen, und er hatte ihr gesagt, daß hier der Weg nach Lorenhof gehe.

Lorenhof? Wie seltsam! Das war doch ras Gut, das der Vater früher besessen hatte. Die Großmutter hatte davon erzählt. Und nun räumte sie in dieser ersten Nacht vom Lorenhof. Und wie deutlich sie den Mann mit den lustigen, guten blauen Augen noch vor sich sah! Wie seltsam das wäre, wenn sie ihm tatsächlich einmal hier irgendwo begegnen würde! Aber das würde nicht sein, den Mann gab es ja gar nicht. Er war ein Traumbild, nichts weiter.

Aber jetzt wollte sie doch schnell Toilette machen, damit sie wenigstens fertig angezogen war, wenn Sabine heraufkam und nach ihr sah.

(Fortsetzung folgt).